

lich Landärzten und Chirurgen, eine leicht fassliche Anleitung zur Erkenntniss und Heilung menschlicher Krankheiten in die Hände zu geben, nicht entsprechen dürfte. Die leitenden allgemeinen Grundsätze hätten mehr zusammengehalten, die sogenannten untergeordneten Methoden jenen mehr beigeordnet und die Abschweifungen ins Specielle entweder ganz weggelassen, oder doch abgekürzt werden sollen. Hierdurch würden dann auch viele Wiederholungen vermieden und der Anfänger eher in den Stand gesetzt worden seyn, das Ganze zu einer der Praxis gedeihlichen Einheit zu verarbeiten. So, wir sind es überzeugt, mag es ihnen wohl begegnen, dass sie den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Hierzu wird aber noch ein oft bemerkbares Schwanken zwischen idealer und empirischer Tendenz beitragen. So heisst es z. B. S. 79 nach einer auf Anamnese und Diagnose gegründeten Anweisung zur genauen Untersuchung der Krankheit: „Durch diese Zurückführung zur Ursache, zur Quelle, und durch diese Ableitung aller Symptome und der Krankheitsform aus selber (!) gelangt endlich der Arzt zu einem deutlichen Bilde, zur Idee, zur Erkenntniss des Wesens, der Natur und des Charakters der Krankheit.“ Aber schon vorher bei der Eintheilung der Krankheiten, S. 38, liest man, dass diese, da das Wesen vieler Krankheiten uns noch so dunkel und verborgen sei, nicht streng wissenschaftlich eingetheilt werden könnten. Und S. 132, wo von der indirecten Heilmethode die Rede ist, wird gesagt: „Die indirecte Heilmethode findet bei weitem am öftersten in der Praxis ihre Anwendung, da gegenwärtig die Medizin noch weit von jenem Grade der Vollkommenheit entfernt ist, dass sie die Ursachen und das Wesen aller Krankheiten kennte und unmittelbar nach wissenschaftlichen Gründen auf die Krankheitsursache einzuwirken im Stande wär. Es bleibt daher dem practischen Arzte in den meisten Fällen nichts übrig, als die Heilkraft der Natur in ihrer Operation zu unterstützen, daher die Lebensthätigkeit frei und in gehöriger Energie zu erhalten, und nach dem Zwecke der Heilung so zu leiten, dass sie im Stande ist, die

Krankheitsursache nach eignen Gesetzen zu bekämpfen.“ So wenig sich gegen diese letztern bekannten und anerkannten Grundsätze etwas einwenden lässt, so zeigt es doch eine Ungleichheit der Behandlung unsers Gegenstandes, wenn eben anderwärts das Gegentheil, als könne man das Wesen und die Natur der Krankheit wirklich erkennen, und als sei irgend eine sogenannte Idee die Krankheit selbst, aufgestellt wird. Hierdurch wird überhaupt gar zu leicht von ächter Beobachtung und Erfahrung abgeleitet.

Für die beiden folgenden Theile entschuldigt sich der Vf. schon in der Vorrede, „dass er die Grenzen einer speciellen Therapie wohl öfter überschritten habe.“ Allerdings. Sei es, meint er aber, wenn ich nur dadurch angehenden Ärzten nütze. Allein das heisst doch immer wieder Eins mit dem Andern vermengen. Und hätte es denn etwan an höchst interessantem Stoff zu allgemeiner Behandlung gefehlt? Gar nicht. Der angehende Arzt muss sich ja dann doch mit der speciellen Therapie bekannt machen, auf welche der Vf. selbst immer verweist. Dann wird er aber Alles finden, und noch mehr, als hier, wo er es nicht sucht; zugleich aber auch die nicht immer angenehme Bemerkung machen, dass man gewisse Sachen in seinem Büchervorrathe einmal besitzt und zehnmal bezahlt.

Zweiter Band. Zweiter und dritter Theil. Der zweite Theil, welcher die allgemeine Behandlung organischer oder chirurgischer Krankheiten enthält, zerfällt in zwei Abtheilungen. Erste Abtheilung. Nöthige Vorbegriffe zur künstlichen Behandlung organischer Krankheiten. Erster Abschnitt. Von den organischen Krankheiten überhaupt. Begriff, Entstehung, Folgen, Eintheilung. Begriff der Chirurgie und ihr Verhältniss zur innern Heilkunde. Zweiter Abschnitt. Von der Heilung organischer Krankheiten überhaupt. Heilkraft der Natur. Zweite Abtheilung. Von der Heilung und den Heilarten organischer Krankheiten durch die Kunsthülfe. Erster Abschnitt. Von der dynamischen Behandlung organischer Krankheiten. Entzündung. Zurückführung des re-